

Pressegespräch „Armut in Düsseldorf“ am 26.11.2024 in der Altstadt-Armenküche

Fokus: Wohnungslosigkeit in Düsseldorf

Holger Kirchhöfer, Altstadt-Armenküche

Altstadt-Armenküche e.V.
Düsseldorf 

Einige Kennzahlen im Kontext von Armut in Düsseldorf

Armut im reichen Düsseldorf ist überdurchschnittlich hoch und nimmt zu.

- Armut betrifft 20% der Düsseldorfer Bevölkerung; das sind 125.000 Personen. Bundesweit liegt die Armutsquote bei 16,8%.
- (Extreme) Armut wird in der Öffentlichkeit immer sichtbarer. Insbesondere nimmt akute Wohnungslosigkeit zu.

Arbeitslosigkeit: Düsseldorf über dem Bundesdurchschnitt.

- Die Zahl arbeitsloser Menschen in Düsseldorf lag im Oktober 2024 bei 7,7%; das sind 27.500 Personen. Bundesweit lag die Arbeitslosenquote bei 6% (10/2024).
- Für 2023 betragen die entsprechenden Zahlen 7% (Düsseldorf) und 5,7% (Bund).

Sozialleistungen

- In Düsseldorf leben 71.000 sozialleistungsbeziehende Personen (Leistungen nach SGB II, SGB XII und AsylbLG).

Düsseldorfer Stadtbezirke und Stadtteile sind höchst unterschiedlich betroffen. Beispielsweise betrug im Dezember 2022 die Quote der Sozialleistungen beziehenden Haushalte in Düsseldorf insgesamt 8,8 %, in Himmelgeist 0,9 %, in Stadtmitte 18,1 % und in Flingern-Süd 21,7 %.
(Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf, Amt für Soziales)

Obdach- und Wohnungslosigkeit: die Situation in Düsseldorf

Wohnungslosigkeit ist nicht Obdachlosigkeit.

Obdachlosigkeit

- In Düsseldorf sind bei der letzten Nachtzählung (im Oktober 2023) 729 obdachlose Menschen ermittelt worden. Diese Zahl beinhaltet 240 Personen in Notschlafstellen sowie 45 obdachlose Personen in Krankenhäusern und 7 im Polizeigewahrsam. Die weit überwiegende Mehrzahl, 437 Personen, haben auf der Straße übernachtet.
- Im Vergleich: bei der Nachtzählung 2021 wurden mit gleicher Methode 459 Personen gezählt. Binnen zweier Jahre ist die Zahl der so gezählten Menschen also um 58,7 % gestiegen.
- 2021 waren unter insgesamt 459 Personen 120 Frauen (also knapp ein Viertel) und 339 Männer (drei Viertel).
- Die Zahl der bei der Nachtzählung 2023 angetroffenen Männer (583) ist gegenüber 2021 um 72 % gestiegen; die der Frauen (146) stieg um 21,5 %.

Wohnungslosigkeit

Die aktuellsten uns vorliegenden Zahlen (sie stammen von der Stadt) haben den Stichtag

1.1.2024. Verschiedene Hinweise deuten darauf hin, dass es seither keine großen Veränderungen gegeben hat.

- Etwa 4.500 Düsseldorfer*innen sind in kommunalen Unterkünften untergebracht und benötigen kurzfristig eigenen Wohnraum.
- Letzteres gilt genauso für ca. 5.000 geflüchtete Menschen, die städtisch untergebracht sind.

Beispiele kommunaler Problemfelder und Bedarfe

- Düsseldorf benötigt dringend deutlich mehr Wohnraum, der für Menschen mit niedrigen Einkommen bezahlbar ist.
Erforderlich ist mehr Wohnraum in städtischer Hand, z.B. bei der städtischen SWD. Die Kommune sollte selbst bauen und daneben ausschließlich genossenschaftliches Wohnen fördern.
- Die städtischen Notunterkünfte sind trotz vieler Verbesserungen in der Zahl knapp und in der Qualität unzureichend. Beispielsweise zeigt sich in Teilen Sanierungsbedarf und Barrierefreiheit fehlt.
- Düsseldorf braucht mehr Möglichkeiten, an denen sich arme Menschen aufhalten können, z.B. mehr Platz in Tagesstätten. Darüber hinaus müssen auch in der Gestaltung des öffentlichen Raums Bedürfnisse armer Menschen deutlich stärker berücksichtigt werden durch – auch überdachte – Sitzmöglichkeiten, da diese Möglichkeiten in letzter Zeit verschiedenen Orten sogar vermindert wurden.
- Düsseldorf braucht mehr Plätze in Drogen-Konsumräumen. Erforderlich ist eine quantitative und eine qualitative Ausweitung. Erforderlich sind z.B. spezifische Angebote im Blick auf neue Drogen und Crack.
- Für viele Menschen ist Energiearmut bzw. sich daraus entwickelnde Verschuldung ein großes Problem. Düsseldorf braucht eine mit Kompetenzen ausgestattete Beratungs- und Schlichtungsstelle für Energiearmut.
- Jobcenter und Amt für Integration sind lt. SGB I §14 zu Beratung verpflichtet. Düsseldorf braucht in beiden Stellen eine ausreichende Personalausstattung. Um der gesetzlichen Beratungspflicht nachzukommen, müssen Jobcenter und Amt für Integration mobile Dienste aufbauen, die auf arme und mittellose Menschen in der Stadt zugehen, wenn diese sich nicht selber melden.
- Deutschlandticket und „Ticket Sozial“ sind Fortschritte. Sie sind z.B. für Bürgergeld beziehende Menschen nicht ausreichend (sprich: zu teuer) und perspektivisch nicht gesichert. Die Stadt Düsseldorf sollte Mittel im Haushalt bereitstellen, die wie in anderen Kommunen für arme Menschen Mobilität im ÖPNV subventioniert.
- Nicht nur unter wohnungslosen Menschen ist eine Verelendung aus gesundheitlichen Ursachen zu beobachten. Düsseldorf benötigt eine ausreichende, verlässliche und auch kurzfristig erreichbare Versorgungsstruktur in diesem Bereich, die vor allem ärztliche und pflegerische Hilfe für wohnungslose und Menschen ohne Krankenversicherung ermöglicht.
(Die humanitäre Sprechstunde des Gesundheitsamtes ist ein Fortschritt, reicht gleichwohl nicht aus. Sie kann beispielsweise kaum aufsuchend tätig werden.)

Pressegespräch „Armut in Düsseldorf“ am 26.11.2024 in der Altstadt-Armenküche

Fokus: Altersarmut in Düsseldorf

Winfried Gather, Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)

Rasanter Anstieg der Altersarmut

Im Jahr 2022 waren 17,3 % der 65-Jährigen und Älteren in Nordrhein-Westfalen armutsgefährdet; das sind 646.000 Personen. Die Armutsgefährdung älterer Menschen hat in den vorangegangenen Jahren jedoch überdurchschnittlich stark zugenommen: Im Jahr 2012 lag die Armutsgefährdungsquote in der Altersgruppe ab 65 Jahren noch bei 12,2 %. Das entspricht einem Anstieg von 5,1 Prozentpunkten bis zum Jahr 2022. Zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung Nordrhein-Westfalens hat die Quote im selben Zeitraum um 3,3 Prozentpunkte zugenommen.

Während 2012 jeder zehnte alleinlebende ältere Mann (10,6 %) von Armut bedroht war, war es 2022 etwas mehr als jeder Fünfte (22,4 %). Die Armutsgefährdungsquote der Männer hat sich mit einem Anstieg von 11,8 Prozentpunkten somit mehr als verdoppelt. Bei den älteren alleinlebenden Frauen ist der Anstieg zwar geringer, jedoch mit 8,1 Prozentpunkte immer noch überdurchschnittlich hoch.

Verschärft wird die Situation durch den Renteneintritt der sog. Babyboomer. Außerdem würde sich diese Entwicklung mit einer Absenkung des Rentenniveaus (wie es in einigen Parteien angedacht ist) entsprechend beschleunigen.

Düsseldorf ist die Landeshauptstadt der Altersarmut

Bereits 2014 hatte der Soziologe und Experte für Altersarmut Prof. Dr. Antonio Brettschneider darauf hingewiesen, dass in Düsseldorf rund 9.000 Senior*innen, damals also 7,8% der über 65jährigen, Grundsicherung im Alter beziehen und damit Düsseldorf Landeshauptstadt der Altersarmut ist. Diese Quote hat sich in den vergangenen 10 Jahren noch deutlich verschlechtert, **denn die Inanspruchnahme von Grundsicherung im Alter hat zugenommen:** In Nordrhein-Westfalen empfangen im Jahr 2022 insgesamt 177.385 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren Grundsicherung im Alter. Im Zeitverlauf fällt auf, dass die Grundsicherungsquote seit 2011 gestiegen ist.

Hohe Grundsicherungsquoten waren besonders in den Großstädten zu erkennen. Die höchste Quote innerhalb NRWs lag 2022 erneut in Düsseldorf mit 9,4 Prozent. **Damit hat Düsseldorf den Titel als Landeshauptstadt der Altersarmut verteidigt.**

Quellen: *Sozialberichterstattung NRW. Kurzanalyse 01/2024 Januar 2024; IT.NRW – Statistisches Landesamt: Altersarmut in Nordrhein-Westfalen*

Als großes Problem kommt hinzu: verdeckte Armut im Alter

Weil hier ein Dunkelfeld auszuleuchten ist, kann das Ausmaß nur grob abgeschätzt werden. Das hat das Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin für die Deutsche Rentenversicherung getan und nutzte dazu Haushaltsbefragungen. Beziehen Haushalte trotz zu geringer Einnahmen und fehlendem Vermögen keine Sozialleistungen, lässt das darauf schließen, dass sie auf Hilfen verzichten, die ihnen zustehen.

Das Ergebnis: Etwa die Hälfte der Grundsicherungsberechtigten setzt ihre Ansprüche nicht

durch. Im Durchschnitt verzichten sie auf 220 Euro monatlich – viel Geld für Menschen mit einer Minirente, die nicht mal den Sozialhilfesatz zum Leben haben. Schätzungsweise zwei Milliarden Euro würde es kosten, so das DIW, alle bisher nicht erfüllten Ansprüche auf Grundsicherung im Alter durchzusetzen. Mit einer fiskalischen Belastung, die im Vergleich zu den Kosten anderer sozialpolitischer Vorhaben als bewältigbar anzusehen ist, ließe sich zielgenau die materielle Situation bisher „verdeckt armer Haushalte“ mit im Durchschnitt um 28 Prozent verbessern, so das DIW. Sinken würde damit zugleich die Ungleichheit der Einkommen unter der Bevölkerung im Rentenalter.

Der gesamte Komplex Altersarmut lässt sich auch als „Alters-Diskriminierung“ einordnen (s. <https://www.lpr.nrw.de/infos/Dokumentensammlung/Praevention-und-Senioren/fachtagung.pdf>).

Fachtag legte 2018 die Situation in Düsseldorf offen und formulierte Handlungsempfehlungen

In Düsseldorf fand am 13. April 2018 auf Anregung verschiedener Sozialverbände und Organisationen und unterstützt durch den Seniorenrat der Stadt ein Fachtag im Düsseldorfer Rathaus statt: „Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?“ Erarbeitet wurden 26 Handlungsempfehlungen, die in den folgenden Jahren umgesetzt werden sollten. Dies geriet 2020, bedingt auch durch die Corona-Pandemie, ins Stocken. Diese Handlungsempfehlungen müssen dringend aufgegriffen und „abgearbeitet“ werden. *Sie sind als PDF hier zu finden:* https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt50/Soziales/Fachtagungen/Armut/Handlungsempfehlungen_Fachtag_Armut_und_Einsamkeit_im_Alter.pdf

Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Handlungsproblem!

Die grundlegenden Ursachen für Armut in der Gesellschaft werden durch die derzeitige Sozial- und Arbeitsmarktpolitik nicht beseitigt. Tag für Tag sehen die Düsseldorfer Initiativen, die sich um Arme und Benachteiligte kümmern, wie die Armutsfalle zuschnappt und dass staatliche Hilfen nicht ausreichen und/oder strukturelle Defizite haben. Die daraus entstehenden Defizite können die Initiativen durch spendenbasiert finanzierte Zuwendungen nicht ausgleichen; sie können die Not nur lindern, etwa durch Spenden von Kleidung, Hausrat, Lebensmitteln oder Mahlzeiten. In unserer Gesellschaft müssten Einrichtungen wie Armenküche und Tafeln überflüssig sein; sie ersetzen keine auf Gerechtigkeit und Teilhabe zielende Sozialpolitik. Aus diesem Bereich stammt die Äußerung: **„Wir haben es satt, ohne Perspektive für eine bessere Zukunft zu arbeiten und sogar als Feigenblatt für diese verfehlte und fehlerhafte Sozialpolitik herhalten zu müssen!“**

Ausgewählte Zitate aus der Düsseldorfer Befragung einiger Sozialverbände im Jahr 2019

„Mehr Geld zu haben, wäre schön. Aber Grundsicherung zu beantragen, das kommt für mich nicht infrage.“ (m, 75 Jahre)

„Ich würde gerne wieder mehr gebraucht werden.“ (m, 60 Jahre, langzeitarbeitslos)

„Ich weiß dass ich Grundsicherung bekommen könnte, möchte aber anderen nicht zur Last fallen.“ (m, 75 Jahre)

„Es ist beschämend, dass ich Hilfe in Anspruch nehmen muss, obwohl ich mein ganzes Leben lang gearbeitet habe.“ (w, 69 Jahre)

„Ich würde mich gerne irgendwo engagieren können und dafür ein bisschen Geld bekommen. Dafür würde ich auch gerne eine Schulung machen, denn dann hätte ich auch ein bisschen mehr Abwechslung im Leben.“ (m, 79 Jahre)